Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

51 (18.12.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 51. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 18. Dezember 1857.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

Paris. Die Zahl der St. Helenamedaillen nimmt zu und wird die Ziffer von 300,000 übersteigen.

Lyon, den 2. Dezbr. Mit Ausnahme einiger Tage im Jahr 1848 hat man seit 1837 keinen ähnlichen Stillstand der Geschäfte erlebt, bei uns und in St. Etienne. Dort herrscht auch das Nervenfieber und soll die Sterblichkeit steigern, hier ruhen von etwa 60,000 Webstühlen mindestens 40,000. Wie unter der Juliusregierung klagen die Moralisten jezt über den excessiven Luxus. Unruhen sind nicht zu befürchten, wenn gleich Haufen von Arbeitern sich aufs Stadthaus begeben und um Arbeit und Brod gebeten haben.

Paris, den 7. Dez. Die Sendung von 500 Mann Marinesoldaten, Infanterie, Artillerie und Sapeurs, nach China, geschieht in Folge der lezten Depeschen ans Marineministerium, wovon ich Ihnen seiner Zeit gemeldet habe. Man hielt die englischen, mit Matrosen von beiden Geschwadern verstärkten Truppen für hinreichend, um Macao zu nehmen, aber nicht um die ausgedehnte, dicht bevölkerte Stadt vollkommen zu besezen. Die Engländer hatten dennoch Lust, sich der Stadt zu bemächtigen, und die Londoner Blätter haben den angeblich beschlossenen Angriff bereits angekündigt. Der Angriff kann jedoch nicht geschehen, weil die beiden Admirale erst noch die lezten Instruktionen abzuwarten haben. Die Regierungen Frankreichs und Englands beschlossen vor Kurzem, der Angriff solle gemeinschaftlich, also erst nach Ankunft der französischen Truppen, deren Anzahl der dort befindlichen englischen Macht noch immer bedeutend nachsteht, unternommen werden. (A. Z.)

Paris, den 10. Dez. Das Projekt einer Eintheilung Frankreichs in sechs große Militärkommandos, an deren Spize die Marschälle gestellt würden, wird wieder in den offiziellen Kreisen ernstlich diskutirt. Man soll das doppelte Bedürfniß empfinden: einerseits jenen überreich besoldeten hohen militärischen Würdenträgern doch wenigstens scheinbar eine Beschäftigung zu geben, andrerseits die militärischen Vertheidigungs- und Widerstandsmittel des Landes (oder vielleicht richtiger: der Regierung) noch mehr zu centralisiren. Es scheint, daß die Ausführung dieses Projekts nur durch die Eifersucht zweier Marschälle (Pelissier und Magnan) verzögert wird, die beide das Oberkommando der Pariser Division beanspruchen, und zwischen welchen zu entscheiden seine Schwierigkeit hat; für Pelissier spricht Sebastopol, für Magnan der 2. Dezember 1851.

England.

Der Wirth zum weißen Hirsch in Southampton erbietet sich, 2000 Pfund St. an den indischen Unterstuzungsfond zu zahlen, falls man ihm die Bestie Nena Sahib mit Uniform und Degen nach England liefere.

Eine amtliche Zeitung in Calcutta berechnet den Verlust, welcher der ostindischen Compagnie durch Plünderung der verschiedenen Kassen im Lande zugefügt worden ist, auf 10 Million Pfund St.

Mit den Gesandten von Siam hatte der Herr Oberhofmeister der Königin Victoria große Noth. Sie wollten ihre Aufwartung bei Hof, wie es bei ihnen ländlich sittlich ist, durchaus ohne Strümpfe und Hosen machen und mit aller Mühe schwazte ihnen der erschrockene Herr kurze Beinkleider und lange Strümpfe auf. Als sie acht Mann hoch vor der Königin und Hofe erschienen, ließen sie sich auf Hände und Knice nieder und krochen auf allen Vieren zum Thron. Auch der Rückzug wurde auf Händen und Füßen angetreten und bei der Königin und dem Hofe spielten die Taschentücher vor dem Gesichte eine große Rolle. Endlich gings zum Gabelfrühstück. Die Excellenzen aus Siam griffen wacker mit den Fingern zu und zogen zum Nachtisch ihre Pfeifen hervor und hüllten sich und den Hof in mächtige Wolken ein.

Aus Dublin schreibt man der „Times": „Der Stillstand aller Geschäfte beginnt unsern Arbeitern in den nördlichen Fabrikbezirken hart zuzusezen. Das Engrosgeschäft liegt ganz darnieder, und in Belfast sind in den Mousselinfabriken, wo sonst 2500 Arbeiter Beschäftigung hatten, jezt kaum 500 beschäftigt. Dennoch kann man sagen, daß die Noth weniger als in früheren Zeiten fühlbar ist, da Brod um 25 Proz., Schweinefleisch um noch weit mehr gefallen ist und weiter fallen dürfte.

Ostindien.

Eine Depesche des Admiral Lyons aus Malta vom 4. d. M. bringt Nachrichten aus Indien, die mit dem am 24. v. M. aus Suez abgegangenen Dampfer daselbst eingetroffen sind. Nach denselben war General Havelock, zu dem zwei Konvois gestoßen sind, von großen Massen meuterischer Truppen mit 300 Kanonen eingeschlossen und hatte schwere Gefechte zu bestehen. Die Nachrichten bringen ferner das Gerücht von der Verwundung des General Outram und melden, daß der Höchstkommandirende, Lord Campbell, am 28. Oktober Caunpur verlassen habe, um Truppen zum Entsaze Lacknaus zu dirigiren.

Nach den neuesten Nachrichten aus Indien hat ein dänisches Schiff die sterblichen Ueberreste des in Hinterindien zum Märtyrer gewordenen spanischen Bischofs Diaz aufgefunden und dieselben nach den philippinischen Inseln gebracht.

[Die Rache.] Ein Blatt von Calcutta faßt in folgenden Säzen die Gedanken der Europäer über das zusammen, was zur Bestrafung der Aufständischen geschehen soll: 1) daß in den Bezirken, über welche das Kriegsrecht verhängt ist und während der Dauer der Kriegsführung, der Verlust von Leben und Eigenthum lediglich nach den militärischen Nothwendigkeiten geregelt werde; 2) daß jeder Meuterer, der die Waffen ergriffen, oder die Fahne verlassen, den Tod leiden soll; 3) daß jeder Rebell, der die Waffen ergriffen, den Tod leiden soll; 4) daß in jedem Dorf, wo ein Europäer ermordet, ein Telegraph zerschnitten oder ein Dak (Post) bestohlen worden ist, ein schnell richtendes Tribunal summarische Justiz üben soll; 5) daß jedes Dorf, in welchem ein europäischer Flüchtling beleidigt oder ihm Hülfe versagt worden ist, ein schwere Geldbuße zu zahlen habe.

London, den 9. Dez. Es sind offizielle Nachrichten aus Calcutta vom 31. und Lucknow vom 21. Oktober dahier eingetroffen. Die Armee bedurfte sehr nothwendig Proviant. Greathead hat nach Wiedereinnahme Mynpuris (östlich von Agra) am 26. Oktober Cawnpore erreicht. Showers Kolonne von Delhi besezte Dadri und Jhuppur (Judpur), eroberte 27 Kanonen und viel Geld und besezte später Canun. Der König von Delhi wird nach Calcutta gebracht. Die Ruhe in Dewas ist hergestellt. Ein Agent Nana's führt die Rebellen von Gwalor ein. (Del. B. der Frkf. Bl.)

Rußland und Polen.

Petersburg, den 29. Nov. Der Winter ist nun mit voller Strenge bei uns eingekehrt. Nachdem der erste Frost wieder einer mildern Temperatur gewichen war, nahm die Kälte im Laufe der lezten Woche wieder zu, bis sie in der Nacht vom 26. zum 27. die Höhe von 12 Grad erreichte, in Folge dessen die Newa vollständig zum Stehen kam und die Schifffahrt unterbro-

chen, oder vielmehr geschlossen ist. Das lezte Dampfschiff nach Kronstadt, die „Newa", ist am 24. von hier abgegangen und wird dort überwintern. Von Kronstadt aus war am 27. nichts als Eis zu sehen. Fußgänger gingen schon an demselben Tage über's Eis nach Oranienbaum. Die Zahl der Schiffe, welche im Hafen von Kronstadt überwintern müssen, ist dießmal verhältnißmäßig gering. (H. N.)

Petersburg, den 29. Nov. Wie man aus den neuesten Berichten ersieht, hat der Großfürst Nikolaus auf seiner jüngsten Reise in der Krim nicht blos die erweiterten und vergrößerten Festungswerke der Südseite von Sebastopol besichtigt, sondern auch in Kertsch die Befestigung vom Paulsfort, die Festungswerke von Enikale und das Terrain in Augenschein genommen, auf dem eine neue Festung angelegt werden soll. — Ueber die Ermordung des Generalgouverneurs von Imeretien, Fürsten Gagarin, erfährt man nun, daß derselbe noch acht Tage nach dem Mordanfall unter furchtbaren Schmerzen gelebt haben soll und endlich den fünf tödtlichen Wunden — sein Leib war aufgeschlizt — erlag. Er war früher Adjutant des Fürsten Woronzoff und vermählte sich in zweiter Ehe mit der schönen Fürstin Manono. Sein Freund Illin, welcher zugegen war, als der Fürst Dadisch-Kelion, ein Athlet an Wuchs und Körperkraft, auf ihn losstürzte, wurde in Stücke gehauen. Der Mörder tödtete noch zwei Leute und ward mit Mühe ins Gefängniß gebracht, wo ihn das Volk zerreißen wollte. (H. Bh.)

Portugal.

Man berechnet, daß Lissabon mindestens 10,000 Menschen an der Seuche verloren hat. Am 19. Morgens wurden zwei sehr heftige Erdstöße verspürt, denen am 21. Abends ein dritter von gleicher Heftigkeit folgte. Derselbe ist auch in Porto verspürt worden.

[Die Epidemie.] Man schreibt dem Constitutionnel aus Lissabon, Ende Nov.: Die Itensität der Epidemie nimmt allmählig ab, wie das Feuer abnimmt, wenn das Holz verzehrt wird. Diese Geisel auf der einen Seite, die Emigration auf der andern, haben eine solche Lücke gemacht, daß die Krankheit wohl abnehmen muß! — Diese so heitere, glückliche Stadt, welche der Himmel und das Meer um die Wette liebkosten, sieht heute wie eine Leichenstadt aus. Grabesstille ist an die Stelle des geräuschvollen Treibens im Hafen getreten; statt der glänzenden Cavalcaden, den prächtigen Equipagen sieht man nur die düsteren Prozessionen der Büßer durch die Straßen ziehen, mit ihren Fahnen, ihren brennenden Kerzen und Klaglieder singend, welche an die Gebete der Sterbenden erinnern. Die wenigen Vorübergehenden, welche die ehemals belebtesten Straße betreten, gehen rasch und schauen sich mißtrauisch von der Seite an. Die Pläze einsam, die gesellschaftlichen Kreise aufgelöst, der Handel darniederliegend, die Läden geschlossen, der Hafen verödet, die armen Stadttheile dezimirt, die reichen Stadttheile verlassen; das ist Lissabon in dem Augenblicke, wo ich schreibe. Das ist ein trauriges Schauspiel, aber noch trauriger ist vielleicht die Haltung der wohlhabenden Classen und der Aristokratie. Gleich als die Krankheit ausbrach, eilten die Bemittelten, welche nicht durch Geschäfte zurückgehalten wurden, nach Cintra, Setubal ꝛc., ohne sich um die moralische Wirkung einer so plözlichen Auswanderung von 40,000 Personen zu bekümmern, die Regierung hat die strengsten Maaßregeln ergreifen müssen, um die Beamten zurückzuhalten. Am unbegreiflichsten sind die schwachen Bemühungen der Geistlichkeit, die Flüchtigen zum Bleiben zu bewegen und den armen Kranken Trost und Hülfe zu bringen. Man sagt, es habe eines ausdrücklichen und formellen Befehls des Königs bedurft, um den Cardinal, Primas von Portugal, welcher sich im Seminar von Santarem eingeschlossen hatte, zu seiner Pflicht zurückzurufen. Die Epidemie hat ihn jezt hinweggerafft, und er ist ohne Pomp begraben worden. Dagegen ist es hoch erfreulich zu berichten, daß der junge König den bewunderungswürdigsten Muth und die größte Aufopferungsfähigkeit an den Tag legt und täglich sein Leben wagt, um zu trösten und zu helfen, wobei er immer von seinem Bruder begleitet wird. Ihr Beispiel hat bereits mehrere hohe Personen auf den bessern Weg geleitet, und die meisten Mitglieder der Cortes haben es als eine Ehrensache betrachtet, ihren Posten in diesen schweren Zeiten nicht zu verlassen. — Alles dies bringt eine moralische Wirkung hervor, welche bereits den günstigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand ausgeübt hat. Das Volk, das noch immer Aberglauben genug besizt, betrachtet seinen König als den unverwundbaren Schüzling der Vorsehung. Der Constitutionnel fügt hinzu, daß der Kaiser der Franzosen durch Vermittlung des Gesandten dem jungen Könige seine hohe und aufrichtige Bewunderung habe bezeugen lassen.

Italien.

Neapel, den 26. Nov. Seit mehreren Tagen trübt, mit Ausnahme der schwarzen Rauchsäule, die majestätisch dem Krater des Vesuv entqualmt, auch kein Wölkchen den dunkelblauen Himmel. Doch der Vesuv fährt fort, in seinen Eingeweiden furchtbar zu poltern und zu pochen. Die Bewohner von Torre del Greco (einer Ortschaft am Fuß des Vesuvs von beiläufig 25,000 Seelen, die im Verlauf der Zeiten bereits siebenmal durch Lavaströme zerstört worden seyn soll) werden fast allnächtlich durch unterirdische Donner aus ihrem Schlaf geweckt. Zwar sind sie an das Gepolter bereits gewöhnt, dennoch mag es ihnen immer etwas unheimlich vorkommen. Oft schleudert der Vulkan in seinem Ingrimm große Felsblöcke hoch in die Luft, die dann mit grausigem Getöse wieder in den Abgrund des Kraters hinunterrollen. Beobachtende Kenner wollen Symptome wahrgenommen haben, die auf eine nächstens bevorstehende größere Eruption schließen lassen.

Amerika.

NewYork, den 23. Novbr. Der Winter hat sich mit großer Strenge eingestellt. Der obere Mississippi ist mit Treibeis bedeckt und die Schifffahrt geschlossen. In verschiedenen Theilen des Landes sind starke Schneemassen gefallen. — Die NewYorker Journale sind mit entsezenden Details von Mordthaten und Verbrechen angefüllt. Heftige Brände haben stattgefunden in Baltimore, Rochester, Mobile, Louisville und anderen Orten.

Einem Franzosen in Amerika, der mit den Indianern handelt, werden von einem Juden, in dessen Händen er ist, für 500 Fr. Oblaten aufgenöthigt. O weh, seufzt und sagt der Franzos, das ist verlornes Geld! Auf der Messe legt er seine Oblaten aus. Die Indianer betrachten aufmerksam die unbekannte Waare und endlich drückt ein Häuptling dem Franzosen schnell zwei Prisen Goldstaub in die Hand und entfernt sich mit einem Schächtelchen. In wenigen Stunden ist der ganze Vorrath um fabelhafte Preise verkauft; denn die Indianer reißen sich um die bunten Dinger. Andern Tags löst sich das Räthsel; Weiber und Männer haben Gesicht und Körper mit den Oblaten beklebt und wandeln stolz und ernst einher.

Preußen.

Acht Kinder aus Wischerode bei Bibra, sämmtlich in dem Alter von 12—14 Jahren, kamen vor einigen Tagen vom Prediger des Nachbardorfs, wo sie vorbereitenden Unterricht zu ihrer Konfirmation erhalten hatten. Sie führt der Weg am Teiche vorbei, der zum erstenmale in diesem Jahre mit einer spiegelglatten Eisdecke versehen ist. Prüfend betreten sieben der heimkehrenden Kleinen den Rand, während der Achte durch Verrichtungen zurückgehalten wird. Das Eis trägt; die jugendliche Schaar, der langentbehrten Winterlust ganz sich hingebend, dringt nach der Mitte, um vereint den Ringeltanz aufzuführen und dort „vereint" zu sterben; denn die verführerische Decke brach. Auf die Kunde des achten Kindes hin wurden zwar die eifrigsten Wiederbelebungsversuche angestellt; aber die Kinder blieben todt zum Jammer ihrer Eltern und zur Warnung für Andere.

Bromberg. In voriger Woche hatten Buchhalter K. und Privatsekretär O. sich in einer Restauration erzürnt und O. fordert K. K. will sich nur auf einen Zweikampf auf Ohrfeigen einlassen. O. geht auf diesen Vorschlag ein. Pünktlich erscheinen die Gegner, von Sekundanten begleitet, auf dem Plaze, aber schon nach zwei von dem Buchhalter dirigirten Ohrfeigen sinkt O. fast ohnmächtig und blutend zu Boden und soll die Folgen noch nicht vergessen haben.

Freie Städte.

Solch' einen Sturm hatte Hamburg noch nicht erlebt. Wie ein Orkan in einem Wald von Masten wüthete Zahlungseinstellung und Bankerott. Mancher stolze Mast ist gebrochen und manches gute Schiff gescheitert. Jezt ist etwas Windstille eingetreten, eine große Pumpe (von 30 Million) errichtet und auf dem Wasser zwischen London und Hamburg schwimmt eine Hülfsflotte von 100,000 Pfund St. baaren Silbers, und eine zweite Silberflotte von 190,000 Pfund folgt in den nächsten Tagen.

Nassau.

Am 5. Dezbr. Nachmittags ritt Todtleben, der Mann von Sebastopol, in Wiesbaden spazieren, fiel vom Pferde und brach den rechten CommandoArm. In Sebastopol, wo es Bomben und Granaten regnete, wurde ihm die Haut nicht gerizt.

Großherzogthum Hessen.

In Birnheim bei Mannheim hatte lezter Tage ein junger Geistlicher das Unglück, bei einer Hochzeit die Treppe hinabzustürzen und das Genick zu brechen. Als später das Brautpaar in Mainz einzog, begegnete dem Droschkenführer der Unfall, eine alte Frau zu überfahren, daß sie noch selbigen Tag starb.

Mainz, den 7. Dezbr. An den hiesigen Militärgebäuden allein sind ca. 25,000 Fensterscheiben und 1850 Fensterrahmen bei der Explosion am 18. v. M. zertrümmert worden; doch sind binnen 8 Tagen nach der Katastrophe größtentheils alle Schäden ausgebessert worden.

Baiern.

München, den 30. Nov. (M.B.) Gestern früh ereignete sich dahier ein gräuliches Unglück. Die 23jährige Tochter des hiesigen Destillateurs W., ein sehr braves Mädchen, wollte eine gesprungene Flasche, mit Spiritus gefüllt, vom Ofen nehmen und entleeren, als selbe gänzlich zerbrach und der in Brand gerathene Spiritus die Unglückliche übergoß und so fürchterlich zurichtete, daß selbe Abends 5 Uhr eine Leiche war. Wie furchtbar die Flamme das arme Mädchen zurichtete, mag daraus entnommen werden, daß selbst ihre goldnen Ohrringe schmolzen.

München, den 6. Dez. Im k. Wildpark bei Gründwald fand vorgestern eine Hofjagd statt, bei welcher 59 Eber geschossen wurden und sich besonders viele Zuschauer aus der Stadt eingefunden hatten.

Baden.

Karlsruhe, den 7. Dez. Unsere Regierung ist nun auch mit der Besoldungsfrage der Staatsdiener vor die versammelte Ständekammer getreten, und zwar in anderer Weise, als die anderen deutschen Staaten. Die Vorlage ist nicht in einem besonderen Gesezes-Entwurfe geschehen, sondern mit dem Staatsbudget verknüpft und scheinbar sehr günstig für die Staatsdiener, indem bei jeder Stelle die Budgetsäze der einzelnen Beamtenbesoldungen fast durchgehend um 200 fl. erhöht werden. Die Vorlage beschränkt sich sodann nicht bloß auf die Noth und die Classe der Subalternbeamten; sie geht weiter, als selbst die kühnsten Hoffnungen, indem sie sogar noch derjenigen Classe von Beamten Zulage gibt, die 3000 fl. Besoldung beziehen. So sehr wir nun von dem Bedürfniß einer Besoldungserhöhung der geringbesoldeten Diener überzeugt sind, so sehr befürchten wir, daß das ganze Project daran scheitern dürfte, daß es über die dringende Nothwendigkeit hinausgeht. Der ganze Mehraufwand würde hiernach für die Civil- und Militärverwaltung sich jährlich auf 300,000 fl. belaufen, welche durch die laufenden Einnahmen bereits gedeckt. Dringend zu wünschen wäre, daß den geringen Beamten sogleich eine Aufbesserung zu Theil würde, die schon drei bis 4 Jahre unter dem Druck der Theuerung gar sehr gelitten. Hoffen wir, daß die Ständekammern das rechte Maß in der für die Staatsdiener, wie für das gesammte Vaterland so sehr wichtigen Angelegenheit finden werden. (Fr. J.)

Karlsruhe, den 9. Dezbr. In heutiger Sizung der zweiten Kammer nahm der Abgeordnete Schaaff Veranlassung, die Hoffnung auszusprechen, daß die hohe Regierung Alles aufbieten werde für die Herstellung des beabsichtigten verschanzten Lagers bei Rastatt in seinem ganzen ursprünglich angedeuteten Umfang, wenn auch nicht nach dem ursprünglichen Plane. Rastatt müsse mit Fortifikationen so umgeben werden, daß das ganze 8. deutsche Armeekorps nöthigenfalls dort sein Unterkommen finde. Sallinger schließt sich dieser Hoffnung an. (Fr. Pztg.)

Karlsruhe, den 10. Dez. Der in diesen Blättern mehrfach erwähnte Verwalter Mietinger wird dem Vernehmen nach heute hier eingebracht werden. Zu Anfang dieser Woche sind Gendarmen nach Bregenz geschickt worden, um ihn daselbst in Empfang zu nehmen. (B. L.)

Maximiliansau (L.A. Karlsruhe), den 7. Dezbr. Unweit des Eingangs in den Winterhafen, im Neurhein, etwa 7 Schritte vom Ufer, in einer Tiefe von 6 Fuß, wurde heute die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, mit einem schweren Stein am Halse, gefunden. Sie war bekleidet, scheint nach Schnitt und Qualität der Kleidungsstücke den untern Ständen anzugehören, trug eine Uhr und einen ledernen Geldbeutel, in dem sich einige Kupfermünze, befand, und war im Uebrigen nicht mehr kenntlich, da sie wohl 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen haben mag. (B. L.)

Pforzheim, den 8. Dez. Die Stimmung in hiesiger Fabrikstadt ist nicht mehr jene, welche sie noch vor einigen Wochen war. Die amerikanische oder zunächst die hamburgische Krisis und ihre Beziehungen zum hiesigen Plaz bilden jezt das allgemeine Tagesgespräch. Die Geschäfte der Bijouteriefabriken beginnen sich zu mindern, die Arbeitszeit wird herabgesezt, manche Arbeiter werden entlassen und der Wochenlohn Anderer vermindert. Alle diese Fälle sind bereits vorgekommen, wenn auch nur vereinzelt. (K. Z.)

Baden-Baden. Lezte Saison wurden hier 69,704 Bäder genommen und 35,190 Gläser Molken getrunken — bis jezt die höchsten Zahlen.

Hornberg, den 9. Dezbr. Vorgestern hat dahier eine Versammlung sämmtlicher, an der Kinzigthalroute gelegener Posthalter stattgefunden, welcher die beiden Postmeister von Offenburg und Freiburg anwohnten. Zweck der Versammlung war die projektirte Erweiterung der Omnibusfahrten über Wolfach nach Rippoldsau und Schramberg. Sicherm Vernehmen nach hat man sich dahin verständigt, daß die schon längst bestehende PrivatOmnibusgesellschaft mit der am 1. August d. J. ins Leben getretenen PostOmnibusgesellschaft sich vereinigen und die Fahrten auf den Routen Rippoldsau und Schramberg besorgen werde. Der Staat leistet für die Besorgung der Pakete, Briefe ꝛc. einen jährlichen Zuschuß. Der regelmäßige Dienst auf den genannten Straßen wird am 1. April k. J. beginnen. (K. Z.)

Hohenzollern.

Nro. 49 des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Sigmaringen enthält eine Regierungsverfügung in Betreff der Stempelsteuererhebung von ausländischen politischen und Anzeigeblättern. Darnach wird vom 1. Januar 1858 ab nicht mehr über jedes Exemplar der vom Auslande zu beziehenden Zeitungen ꝛc. ꝛc. eine besondere Quittung Seitens der Kgl. Oberämter ertheilt; vielmehr hat Jeder, welcher vom 1. Januar k. J. ab dergleichen Zeitungen bezieht, Behufs der vorgeschriebenen Anmeldung bei dem betreffenden Oberamte sich der nach gegebenem Muster ihm unentgeltlich zu verabfolgenden Nachweisung zu bedienen und dieselbe in duplo dem Oberamte einzureichen. Die gedruckten Nachweisungen können bei dem zuständigen Oberamte in Empfang genommen werden.

Die Bohrversuche nach Steinkohlen bei Dettingen am Neckar sind unlängst in ein Stadium getreten, welches die gedrückten Hoffnungen der Jahre 1855 und 1856 auf einen glücklichen Ausgang des Unternehmens wieder etwas zu heben vermag, indem der Bohrer das rothe Sandgestein in einer Tiefe von etwa 2000 Fuß verlassen und denjenigen grauen Schiefer erreicht hat, welcher in der Regel auf der Steinkohle ruht. Nach dem Etat für Hohenzollern pro 1857 sind nun sämmtliche bis zum Schlusse des Jahres 1856 durch jene Bohrversuche veranlaßten Kosten aus der Hohenzollernschen Centralkasse zu bestreiten, und sonach von derselben über die von ihr schon in den Jahren 1855 und 1856 hierauf verausgabten 12,000 fl. nachträglich noch 41,736 fl. zu bezahlen. Nach dem stenographischen Berichte über die Kammerverhandlungen vom 3. April d. J. hat aber auf eine dahin bezügliche Anfrage des Abgeordneten Karl, der Hr. Minister für Handel und Gewerbe dafür die Erklärung abgegeben, daß es allerdings die Absicht der Staatsregierung sei, seiner Zeit auch den Ertrag der Kohlenwerke in dem Hohenzollernschen Etat zur Einnahme zu stellen. Da in Hohenzollern und selbst bei sonst besser Unterrichteten zur Zeit noch die Ansicht besteht, daß die Kosten der fraglichen Bohrversuche definitiv aus der preußischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Staatskasse bestritten und somit auch die einstigen Ueberschüsse aus dem Unternehmen dahin fließen werden, so dürfte diese aktenmäßige Mittheilung geeignet seyn, allgemeineres Interesse an dem Fortgange der Sache zu wecken. Uebrigens werden mit Rücksicht auf die große Tiefe des herzustellenden Schachtes im günstigsten Falle noch Jahre verstreichen und viele Tausende aufzuwenden seyn bis Steinkohlen zum Verkaufe gebracht und Reinerträge vereinnahmt werden können. Wie vorsichtig man mit seinen Erwartungen bei solchen Unternehmungen seyn muß, hat uns die Grabung nach Salz bei Haigerloch warnend gezeigt. (Sch. M.)

Aus dem Oberamt Haigerloch. (Eingesendet.) Sicherem Vernehmen nach soll auch in unserer Umgebung strebsamen jüngern Bauernsöhnen Gelegenheit geboten werden, um die in neuerer Zeit im ganzen Umfange der Landwirthschaft gemachten Erfahrungen kennen zu lernen, deren Verbreitung unter dem Bauernstande sehr wünschenswerth wäre. Höheren Ständen würde die Bildung von Vereinen solcher jungen Männer sehr angenehm erscheinen, in denen durch Versammlungen und lesen landwirthschaftlicher Schriften eine große Zahl von erprobten Mitteln zu Tage gefördert würden, die der Landwirth sonst auf dem langsam zum Ziele führenden Wege der selbst gemachten Erfahrungen erwerben müßte. Das benachbarte Württemberg ging hierin längst voran, indem auf der Ackerbauschule zu Kirchberg in sehr besuchten Versammlungen durch die intelligenten Vorträge des Herrn OekonomieRaths Werner und seiner Zöglinge die Anleitungen nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Fortschritte im ganzen Bereich des landwirthschaftlichen Betriebs erörtert werden. Mögen auch wir recht bald durch so gelungene Vorträge belehrt und erfreut werden.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachricht.] Die ev. Pfarrei Weiler, Dek. Brackenheim, wurde dem Pfarrverweser Günzler in Ehingen, Dek. Blaubeuren, gnädigst übertragen.

[Dienstnachrichten.] Dem OberamtsAktuar von Stockmayer von Cannstatt wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst gnädigst ertheilt; auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Baihingen der Gerichtsaktuar Buob in Freudenstadt seinem Ansuchen gemäß gnädigst versetzt, sodann die bei dem Oberamtsgerichte Weinsberg erledigte Aktuarsstelle dem Justizreferendär I. Klasse Wilhelm v. Breitschwert von Tübingen, und die bei dem Oberamtsgerichte Leutkirch erledigte Aktuarsstelle dem Justizreferendär I. Klasse Hetsch von Stuttgart übertragen, der Justizreferendär I. Klasse Saurer von Spaichingen in die Zahl der Rechtskonsulenten gnädigst aufgenommen; derselbe hat Spaichingen zu seinem Wohnsitz gewählt.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Mühringen, O.A. Ulm, Michael Wieland, Gemeindepfleger daselbst; in Altkrautheim, O.A. Künzelsau, Michael Hartmann, bisheriger Gemeindepfleger daselbst.

Der katholische Schul-, Meßner- und Organistendienst in Schöneberg, O.A. Ellwangen, ist durch die Oberschulbehörde am 4. Dez. dem Lehrer und Hausvater an der Marienpflege in Ellwangen, Römer, übertragen worden.

Unter dem 7. Dez. wurde der erledigte Schuldienst zu Dobel, Dek. Neuenbürg, dem Schulmeister Jakob in Untermünkheim, der erste Schuldienst in Bodelshausen, Dek. Tübingen, dem Schulmeister Böbel zu Unterhausen übertragen.

Unter dem 11. Dez. wurde der Schulmeister Heldmaier von Schozach, Dek. Besigheim, seines Dienstes auf Ansuchen entlassen.

Gestorben: Den 7. Dezbr. zu Birkach der evang. Schulmeister Heldmaier; zu Riedlingen Oberamtsarzt Dr. Vogel, 51 J. a.; den 3. Dez. zu Dizingen der pens. ev. Schulmeister Belser, 54 J. a.

Gestorben: Den 10. Dez. zu Stuttgart Bergrathsregistrator Reuß, 59 Jahre alt.

[Tagesordnung der SchwurgerichtsSitzungen zu Ellwangen im vierten Vierteljahre 1857.] 1) Montag den 14. Dez.: Anklagesache gegen den ledigen Dienstknecht Kaspar Schneider von Geifertshofen, wegen versuchter Nothzucht. 2) Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Dez.: Anklagesache gegen Alois Harlacher von Unterkochen und Genossen wegen Restsezung u. a. V. 3) Donnerstag den 17. Dez. und an den folgenden: Anklagesache gegen den ledigen Dienstknecht Johannes Schniepp von Plüderhausen und Genossen wegen gewerbsmäßigen Stehlens. Anfang je Vormittags 9 Uhr.

Stuttgart, den 10. Dez. Gestern ist per Eisenbahn ein hier gewiß selten lebendig gesehenes Thier, eine Gemse durchgebracht worden, welche als ein Geschenk des König Max von Baiern an den Kaiser Napoleon für Paris bestimmt und daher von Ulm aus ankam und nach Bruchsal weiter ging. (N. Tbl.)

Stuttgart. Neulich berieth der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins über Einführung kürzerer Zahlfristen bei gewerblichen Forderungen. Ueber die tiefgreifenden Mißstände der langen Buchschulden war nur Eine Stimme: unnöthige und beschwerliche Vermehrung des umlaufenden Geschäftskapitals in Folge langsamen Umschlags, Streitigkeiten, schwer zu hebende Rechnungsmißverständnisse, mit Einem Wort Unordnung im Producenten- wie im Consumentenhaushalt sind die leidige greifbare Frucht des herrschenden Schlendrians im gewerblichen Forderungenwesen. Unmittelbar wirksame Mittel zur Ausrottung dieser wirthschaftlichen Untugend waren freilich nicht so leicht aufzustellen. Anerkannt wurde, daß der Hauptfehler in den Handwerkern selbst, beziehungsweise in dem Mangel geordneter Buchführung und regelmäßiger Rechnungsbeilage und Rechnungseinsendung, liege. In dieser Beziehung wird dem tief empfundenen Mißstande nur in dem Maße abzuhelfen seyn, als geordnete und regelmäßige Buchführung und Rechnungsstellung durch alle Schichten des gewerblichen Lebens durchgedrungen seyn wird.

Im Betriebsjahr 1856—57 betrugen die Einnahmen der württembergischen Staatseisenbahn 3,916,348 fl. 17 kr. Daran für den Personentransport allein 1,127,656 fl. 58 kr. Die Ausgaben beliefen sich auf 2,431,472 fl. 50 kr., so daß als reine Einnahme verbleiben 1,484,875 fl. 27 kr., wonach sich also die Bahnen zu 4½ % rentirten. Zurückgelegt wurden 472,156 Wegstunden, Lokomotiven waren 48 in Dienst. Befördert wurden 2,306,751 Personen.

Die Zahl aller Studirenden in Tübingen beträgt in diesem Wintersemester 731, wovon 155 Ausländer und 261 neu hinzugekommen sind. Davon studiren evangelische Theologie 194, katholische Theologie 148, Rechtswissenschaft 80, Medizin, Chirurgie und Pharmacie 134, Philosophie 89 und Staatswissenschaft 86, von welch lezteren 33 Regiminalisten und 53 Kameralisten sind.

Hohenheim hat dieses Wintersemester 123 Studirende und zwar 44 Inländer und 79 Ausländer.

Sulzbach a. d. Murr, den 3 Dez. Dem Vernehmen nach wird Hr. Reiseprediger Werner an der Lauter, unweit hier ein gewerbliches Etablissement gründen, die ganze Umgegend kann sich hierüber nur freuen. Von dem Gemeinderathe hier und besonders dessen Vorstand, wird dem Projekt aller mögliche Vorschub geleistet. Die Bauplane für die Gebäude sollen fertig und die Grundstücke größtentheils billig erworben seyn. (Schw. M.)

Mergentheim, den 9. Dez. Ein schauderhaftes Ereigniß erfüllt unsere Gegend mit Entsezen. In dem Weiler Bronn gerieth gestern früh ein Mensch von 26 Jahren, an dem man erst seit 2 Tagen wahrgenommen hatte, daß es nicht ganz richtig bei ihm seyn müsse, über die Zumuthung seiner Mutter, sich beim Dreschen zu betheiligen, nachdem er sich einigemal dagegen gesträubt, plözlich in einen förmlichen Wuthanfall und erschlug seine Mutter und einen zu Hülfe eilenden Knecht von 16 Jahren mittelst einer Reuthaue mit solcher Heftigkeit, daß man Spuren des verspritzten Gehirns und Bluts rings um an den Wänden und selbst an der Decke des Hausflurs sieht. Nach der That legte er sich zu Bette und schlief noch eine Weile. Daß wir hier nicht eine That unnatürlicher Bosheit, sondern des Wahnsinns vor uns haben, scheint unzweifelhaft. Denn während er z. B. vor seine erschlagene Mutter geführt und gefragt, ob er sie kenne, antwortete: warum nicht, das ist ja meine Mutter! und sie am Arme ergriff, ihr zuredend: Was liegst du denn da? steh auf, komm! so ist er in einem andern Augenblicke sich bewußt, daß seine Mutter ihn bei seinem Eindringen auf sie gebeten habe: Herziges Kind, du wirst mich doch nicht todtschlagen wollen, mich, deine Mutter, die dich unter dem Herzen getragen! Oder während er jezt seine That zugibt, aber behauptet, es habe seyn müssen, damit er zum ewigen Leben gelange, meint er im nächsten Moment, der Bliz oder Jesus Christus habe die Beiden erschlagen. Er sizt im Oberamtsgerichtsgefängnisse streng bewacht und genau in seinem Benehmen beobachtet. (Sch. M.)

Marchthal. In der Nähe unseres Orts befindet sich am Saume eines Waldes ein umzäunter, mit militärischen Emblemen verzierter Friedhof, der SoldatenGottesacker genannt, wo von den 2 lezten Feldzügen nach Frankreich her viele östreichische und russische Soldaten beerdigt liegen, die damals hier im Militärspital starben. Nicht nur hat die Pietät der Veteranen diese stille abgeschiedene Ruhestätte todter Krieger auf solche Weise geschmückt, sondern sie wurde auch und ist jezt noch eine Stätte, wohin viele Personen der Umgegend wanderten und wandern, um in ihrem Gebete dieser Verstorbenen, und dabei wohl auch eigener, schmerzlich Vermißter, zu gedenken. Damit aber diesem so schönen und so ansprechenden Denkmale auch seine Fortdauer gesichert würde, hat sich ein Veteran dahier an den Kaiser von Oestreich mit der Bitte um allerhöchstdessen Theilnahme für dasselbe gewendet, worauf Se. k. k. Majestät Franz Joseph I. durch die k. k. Gesandtschaft in Stuttgart dem hiesigen Stiftungsrathe die Summe von 1000 fl. C.M. übersandte, um mit den laufenden Zinsen diesen Gottesacker zu erhalten, was sowohl den Ort, als die ganze Umgegend auf's Freudigste überraschte. (U. Z.)

Rottweil, den 8. Dezbr. Diesen Morgen ereignete sich das Unglück, daß ein protestant. Geistlicher, welcher gestern Abend wohlbehalten hier ankam, um mit der Post weiter zu fahren, plözlich in Wahnsinn ausbrach, der, wie aus den Aeusserungen des Unglücli-

chen hervorgeht, eine Folge von religiösen Grübeleien zu seyn scheint. Derselbe ist einstweilen in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. (D. Vbl.)

Rottweil, den 9. Dez. Der sehr schlecht prädizirte Carl Heinrich Schoch von Fünfbronn, Oberamts Nagold, wurde heute vom Schwurgerichte wegen Raubs zu 7monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Er hatte einem Buben, welcher Vieh hütete, gewaltsamer Weise ein Sackmesser, einige Stahlfedern und eine Geißelschlinge abgenommen und ihn obendrein mißhandelt. (Rottw. A.)

Rottweil, den 10. Dez. Der Bräuknecht Fidel Klaiber von Heidenstadt bei Nusplingen wurde wegen versuchter Nothzucht vom Schwurgerichte zu 3 Jahren Arbeitshaus und 25 Stockstreichen verurtheilt. (R. A.)

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

104ter Abend.

Schwarzwälder Bote: Die Nachrichten aus Indien lauten für die Engländer immer noch sehr günstig; es wird deßhalb die neueste Post von da für die erfreulichste gehalten seit Ausbruch der Meuterei. Dessen ungeachtet ist man über die weiteren Schicksale der tapferen Armee von Lucknau und des heldenmüthigen Entsazbeeres unter Havelock und Outram nicht ganz ohne Besorgnisse. Es stehen jedenfalls noch sehr heiße Kämpfe bevor.

Sepple: Do wird's freile no manch's Tröpfle Bluat kosta?

Schw. Bote: Und es werden noch manche grausenerregende Berichte von da einlaufen. Namentlich gehören hiezu die Hinrichtungen mit Kanonen. Es werden mehrere Kanonen aufgestellt und vor die nach aufwärts gerichteten Mündungen derselben mehrere Meuterer gebunden. Der Offizier gibt ein Zeichen: es wird abgefeuert. Ein Bliz, ein Donner, eine Rauchwolke — die Kanonen werden wieder sichtbar — ein Schreckensschrei der Zuschauer — hinweageblasen sind die Meuterer! Nun regnet es zerrissene menschliche Körpertheile: Arme, Hände, Füße, Köpfe, abgeschälte Knochen, Magen-, Leber- und Darmstücke u. s. w. Der Boden ist mit schwarzen und rothen Resten menschlicher Körper übersät. Ein englischer Offizier, welcher einer solchen Exekution anwohnte, schreibt hierüber: „Ich ging stracks auf die bestreute und rauchende Stätte vor den Kanonen zu. Ich stieß zuerst auf einen Arm, über dem Ellbogen abgerissen, mit geballter Faust, der nackte Knochen ragte mehrere Zoll vor. Dann sah ich den Boden mit rothen grauenhaften Menschenresten besäet, dann einen schwarzhaarigen Kopf, der mit dem andern Arm noch fest zusammenhing. Dies war der Mann, den ich vor dem Losbrennen der Kanonen besonders ins Auge gefaßt hatte; dicht dabei lag der Untertheil des Nächsten, ganz entzwei gerissen, und lange Ringe von Gedärm zusammengeschlungen. Dann ein langes Tuch, in das der eine gekleidet gewesen, offen gerollt wie ein Fußteppich und in Flammen. Einer lag mit vollständig beisammen gebliebenem, obgleich zerschmettertem Leib da, nur die Arme fehlten; die Beine weit gespreizt, und der zerquetschte Rumpf mitten darauf; das Rückgrat blosgelegt; auch der Kopf dicht daneben. Der lezte Leichnam war der eines eingeborenen Offiziers, welcher der Erzteufel der Meuterei gewesen war; ein kurzgewachsener Mann mit grausamen Gesichtszügen. Sein Kopf war wie glatt abgehauen; aber die Halsmuskeln hatten sich rund um die Kehle wie eine Krause zusammengezogen. Sein Gesicht war halb in die Höhe gekehrt und ruhig, mit geschlossenen Augen. Auf keinem der Gesichter sah ich einen Schmerzensausdruck. Was sein Rumpf gewesen war, lag auf dem Gesichte; die Beine nicht zerschmettert, aber alles Fleisch war von einem scharfen Knochenvorsprung im Kreuz an gerade wie Tuch abgerissen und klumpte sich zu einem zerfezt aussehenden Haufen zusammen."

Frieder: Des ist entsezlich!

Schw. Bote: Und doch bleibt den Engländern nichts anders zu thun übrig. Die Opfer werden wenigstens schnell getödtet. In der Regel wird zu gleicher Zeit eine Partie Meuterer gehängt und eine Partie mit Pistolen erschossen. Den zum Galgentod verurtheilten werden weiße Schlafmüzen über die Gesichter gezogen — und mag es auch ein schrecklicher Anblick seyn, ein Duzend zumal am Galgen baumeln zu sehen, ebenso wenn gleich daneben eine Partie Meuterer mit gebundenen Händen niederknien muß, um hinterher mit den Pistolen durch den Kopf geschossen zu werden. Ehe zu solchen Exekutionen geschritten wird, werden Verbrechen und Urtheil mit klarer und für die Zuschauer vernehmlicher Stimme verlesen. Dieses Verfahren verfehlt in der Regel bei der indischen Bevölkerung und bei den eingeborenen Regimentern, welche demselben beiwohnen müssen, den Zweck nicht: es macht einen sehr abschreckenden Eindruck, ohne daß die zum Tode verurtheilten gemartert werden, wie es die Rebellen machen, wenn sie Engländer in ihre Hände bekommen. Auf die Kinder und Frauen der Engländer haben sie es besonders abgesehen. Mit dem größten Wohlgefallen schneiden sie den unschuldigen Kindern Ohren und Nase ab, schlizen ihnen den Bauch auf und werfen sie den Müttern vor die Füße, welche häufig in Wahnsinn verfallen. Hierauf martern sie die Mütter auf gleich barbarische Weise. Ja sie machen sogar Fortschritte darin. Es wurden in Delhi Europäer ans Kreuz genagelt, Frauen entkleidet an einen Pfahl gebunden, ein Feuer dabei angefacht und die Unglücklichen auf diese Weise verbrannt.

Jörgle: Unter solcha Umständ' muß i aus vollam Herza wünscha, daß d' Engländer wieder bald Moaster werda und bleiba.

Frieder: Haba se aber au a Reacht dazua, im a fremda Welttheil z' schalta und z' walta?

Schw. Bote: Das barbarische Verfahren der Indier beweist, daß sie nicht werth sind, das herrliche Indien allein zu besizen und zu benüzen; auch würden sie nach Jahrhunderten die aus civilisirten Welttheilen Eingewanderten verfolgen und nach Belieben massakriren, wenn nicht ein ansehnliches Armeekorps leztere in Schuz nehmen würde. Man mag über die Engländer urtheilen, wie man will, so viel ist gewiß, daß sie schon manchem Reisenden und Kaufmann in fernen Welttheilen große Dienste erwiesen haben, z. B. am rothen Meer, im persischen Meerbusen, an der Ostküste von Afrika und dort herum. Die Leute, die dort wohnen, sind oft so barbarisch wie die Indier und es würde manchem europäischen Reisenden und Kaufmanne und manchem Missionäre oft schlecht gehen, wenn die halbwilden Völker nicht vor den Engländern und ihren Kanonen Respekt hätten, die sie kennen und fürchten. Der Bundestag, ja selbst Frankreich und Rußland sind diesen Völkern unbekannte Größen. Ein englischer Paß und Schuzbrief ist ein sicheres Geleite in einem großen Theile der neuen Welt. Wen England dort verläßt, der ist ganz verlassen. Wir wollen daher dem Kriege in Westindien ein baldiges Ende zu Gunsten der Engländer wünschen.

Sepple: Mit einverstanda!

Schw. Bote: Auch in anderer Hinsicht verdienen die Engländer Respekt. Ich meine in Beziehung auf ihre industriösen Erfindungen. Kaum taucht ein Vorschlag auf, über den die halbe Welt die Nase rümpft — in wenigen Jahren ist er ausgeführt und das Heer der Ungläubigen beschämt. Gegenwärtig sind sie damit beschäftigt, ein Schiff vom Stappel laufen zu lassen, welches unstreitig das bei Weitem größte der Welt ist. Sie stoßen dabei zwar auf bedeutende Hindernisse, werden sie aber bemeistern, ehe die Frühlingssonne den Schnee und das Eis bezwungen haben wird.

Isidore: Donderskerle sind dia Engländer, des ist wohr!

Schw. Bote: Bevor ich heute von Euch scheide, muß ich noch erwähnen, welches Riesenprojekt in England gegenwärtig viel von sich reden macht. Ein englischer Ingenieur, Namens Charles Boyd, bespricht nämlich in seiner Zuschrift an die Zeitung „Times" seinen dem Kaiser der Franzosen schon vor längerer Zeit vorgelegten Plan: Frankreich und England statt durch einen Tunnel, lieber vermittelst einer Röhrenbrücke zu verbinden. Die Endpunkte dieser Eisenbahnbrücke würden die Höhen von Dover und von Kap Grisnez bei Calais seyn, damit die größten Schiffe unter ihnen durchfahren können. Gestüzt würde die Brücke durch Pfeiler von etwa 500 Fuß Höhe, die aus dem Meeresboden herausgebaut werden müssen. Die Spize eines jeden dieser Thürme soll als Leuchtthurm dienen und ausser dem Beleuchtungsapparate noch eine Vorrichtung für Lärmsignale enthalten, um Schiffe bei Nebelwetter abzuwarnen. Die Brücke würde ungefähr 20 englische Meilen lang seyn und vermittelst eines Schnellzuges in 20 Minuten überschritten werden können. Die größte Tiefe des Kanals beträgt ungefähr 21 Faden; die Durchschnittstiefe 12 bis 14 Faden; der Grund ist fester Kalkboden, und die röhrenförmige Brücke könnte so gebaut werden, daß sie das Tageslicht zuläßt und ein genügender Luftzug stattfindet. Die Batterien des Castells von Dover und die vom Kap Grisnez bei Calais würden die Endpunkte der Brücke beherrschen und beide Länder vor einem etwaigen Einfall (Invasion) beschüzen. Nicht wahr, dieß ist ein großes Projekt — eine Brücke mit einer Länge von 20 Meilen, die in 20 Minuten befahren werden könnte?

Isidore: Des ist zuam Kukkukhola; mer möcht' 'naus wo koa Loch ist!!!

Jörgle: Respekt voar da Engländer!

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 7. Dezember.] Während die nordamerikanische Krisis zuerst in England eine Menge Ruine herbeiführte und in neuester Zeit den Fall bedeutender Häuser in Hamburg, Stockholm, Wien und andern Handelsplätzen des Continents nach sich zog, macht Frankreich eine bewunderungswürdige Ausnahme, und blieb mitten in diesem allgemeinen Finanzsturme aufrecht dastehen, auf so soliden Füßen steht sein Handelsstand und so erstaunlich groß sind seine Hülfsquellen. Die Ge-

schäfte schreiten ihren regelmäßigen Gang fort; der Kassenbestand der Bank beträgt gegenwärtig nahe an 230 Millionen Fr., und dadurch, daß die Bank von heute an ihren Disconto abermals um 1%, nämlich auf 6, 7 und 8%, je nach der Verfallzeit der Effekten herabsezte, entstand bereits noch größere Rührigkeit in der Handelswelt. In den Fabrikstädten der Departements ist zwar immer noch eine Stockung, allein Fabrikanten und Arbeiter haben ein festes Vertrauen auf einen baldigen bessern Geschäftsgang, zumal sich die Lage in Amerika und England täglich bessert. Der Verkehr in Paris ist immer belebt und wird es noch mehr werden, je näher das Neujahr heranrückt und je mehr die Soirées in den Salons der vornehmen Welt zunehmen werden. — Die Getreidepreise änderten sich im Allgemeinen nicht; in Marseille, wo bedeutende Vorräthe liegen, gingen sie seit ein Paar Tagen herunter. Die Kernen kosten hier 21 Fr. 25 Cent. bis 24 Fr. 16 Cent. per 100 Kilos. Mehl, Mittelpreis 31 Fr. 70 Cent. per 100 Kilos. Roggen 17 Fr. 50 Cent. per 115 Kilos. Gerste 16 Fr. 50 Cent. bis 17 Fr. 50 Cent. per 100 Kilos. Haber 18 Fr. 14 Cent. bis 20 Fr. 33 Cent. per 100 Kilos. In London schlug das Korn um 2 Schilling per Quarter ab. Die Weinpreise neigen sich für ordinäre Sorten abwärts. Die Viehpreise blieben sich in den lezten 8 Tagen ziemlich gleich. Nach den Marktpreisen stellt sich das Ochsenfleisch per Kilo erste Qualität auf 1 Fr. 48 Cent., zweite Qualität auf 1 Fr. 32 Cent., dritte Qualität auf 1 Fr. 25 Cent.; Kuhfleisch per Kilo erste Qualität auf 1 Fr. 20 Cent., zweite Qualität auf 1 Fr. 10 Cent., dritte Qualität auf 1 Fr.; Kalbfleisch per Kilo erste Qualität auf 1 Fr. 73 Cent., zweite Qualität auf 1 Fr. 62 Cent., dritte Qualität auf 1 Fr. 54 Cent.; Hammelfleisch per Kilo erste Qualität auf 1 Fr. 52 Cent., zweite Qualität auf 1 Fr. 42 Cent., dritte Qualität auf 1 Fr. 25 Cent. Repsöl 106 Fr., geläutertes 116 Fr. per 100 Kilos. Rübenzucker 129 Fr. bis 129 Fr. 50 Cent. per 100 Kilos. Reps 37—38 Fr. per 100 Kilos. Geschäfte in Baumwolle und in Seide flau. In Joyeuse (im südlichen Frankreich) wurden einige Partien Seide zu 89 Fr. per Kilo verkauft. Unschlitt 124 Fr. per 100 Kilos.

Rotterdam, den 5. Dez. In Colonialwaaren ging diese Woche wenig um und ist die Stimmung überhaupt gedrückt. Kaffee sehr still. Zucker behauptet. Reis unverändert. Carolina 15½—16 fl., Aracan 8¼ bis 10 fl. Smyrna Feigen 20—33 fl. Indigo still. Krapp zu niedrigeren Preisen mehr verkauft. Farbhölzer still, Domingo Blauholz 2½—2¾ fl., Laguna 4½—4¾ fl., ord. Gelbholz 3¼—3½ fl.

Heilbronn, den 7. Dez. Im Oelgeschäft ist diese Woche keine wesentliche Aenderung eingetreten, Preise sind gleich geblieben und es ist Reps mit 24½ fl., Mohnsaamen 32 fl., Leinsamen 21 fl., Rüböl 24½ fl., Mohnöl 38 fl., Leinöl 27½ fl., Repskuchen 60 fl., Mohnkuchen 46 fl., Leinkuchen 60 fl., 3bl. Kleesaat 27 fl. à 27½ fl. per 108 Pfd. zu notiren. — Im Colonialwaarengeschäft blieb es sehr still, außer den ungünstigen Geldverhältnissen wirken hierbei noch die großen Vorräthe aller HauptArtikel drückend, und wenn auch an einem Tage die Stimmung als günstig und besser bezeichnet wird, so fällt doch am andern Alles in die frühere Flaue zurück. Vor dem neuen Jahre wird schwerlich eine durchgreifende Besserung im Waarengeschäft eintreten.

Baden. Im Holzhandel zeigt sich seit einiger Zeit wieder reges Leben, indem die Aufträge auf Schnittwaaren sich täglich mehren. Die Ursache liegt in dem großen Wassermangel, welcher die Sägen zum Stillstande nöthigt, und der hiedurch bedingten Einstellung des Holztransportes. Daß bei dieser Sachlage die Preise sich bedeutend erhöhen, ist selbstverständlich, und der Kubikfuß Tannenholz wird mit 11 kr. und darüber bezahlt. Bei einer neulichen Holzversteigerung wurden für 100 kleine Sägeklöze mit einem Kubikinhalt von 2700 Fuß 500 fl. erlöst, wonach ein kleines Stämmchen von 67 Kubikfuß auf 5 fl. kommt.

Vom Oberlande, vom 6. Dez. Heuer gibt es bei uns eine solche Menge von Hasen, wie man es schon seit lange nicht mehr weiß. So werden z. B. diesen Winter, wie man hört, alle Wochen 2 bis 300 Stücke an die Kürschner in Biberach abgeliefert, welche mit den umliegenden Gutsherrschaften Akkorde über die Lieferungen abgeschlossen haben. Und so hört man noch von mehreren Orten hiesiger Gegend, woselbst derartige Lieferungen von Hasen stattfinden. Für einen abgezogenen Hasen muß man 30 bis 36 kr. bezahlen; man will aus diesem hohen Preise im Verhältniß zu der ausserordentlichen Menge dieser Thiere vermuthen, daß dieselben weiter versendet werden. — Das Mastvieh findet dermalen sehr raschen Absaz und es wird dasselbe meistens nach Frankreich geliefert. Aus dem vielen französischen Gelde, welches seit neuerer Zeit in unserer Gegend kursirt und womit der Landmann für seine Produkte meistens bezahlt wird, ist zu entnehmen, daß der Handelsverkehr mit Frankreich ein sehr lebhafter ist. (D. Vbl.)

Köln, den 7. Dez. Im Waarengeschäft sieht es trüb aus. Die furchtbare Treiberei der Preise, welche seit vorigem Jahr bei allen Artikeln stattfand, konnte nur durch Aufspeicherung der Vorräthe hervorgebracht werden. So lange Geld ohne Mühe zu beschaffen und Wechsel mit Leichtigkeit zu verkaufen waren, ging Alles gut, zwar beschränkte sich der Consument in seinem Bedarf, wie der Detaillist mit seinen Einkäufen, allein das genirte die großen Spekulanten wenig; erst bei der Spannung des Geldmarktes kamen sie zum Besinnen, aber da war es schon zu spät einzulenken; eine Hiobspost jagte die andere, Jeder wollte jezt losschlagen und die Klügsten waren die, welche den ersten Schaden für den besten erklärten, diese können jezt ruhig zusehen, während die, welche sich zum Realisiren nicht entschließen mochten, jezt unter der Last ihrer Waarenlager erdrückt werden. Wie groß die Verluste sind, welche diese Häuser treffen, läßt sich daraus ermessen, daß beispielsweise Preise von Rohzucker schon über 40% vom höchsten Standpunkte, Preise von Kaffee über 15 % und Preise von Häute über 30% gefallen sind, und bei der jezigen Krisis in Hamburg und in Holland nicht abzusehen ist, wie weit dieser Fall noch gehen wird. Mit baarem Gelde in der Hand ist jezt in Hamburg und auch an mehreren andern Plätzen zu Spottpreisen zu kaufen. Will man solche Verschleuderungen auch nicht als Notirungen gelten lassen, so kann man ihre Wirkung auf den regelmäßigen Handel doch nicht bestreiten, und wer verkaufen will, weiß am besten wie schwer dies jezt geworden ist. Bevor alle Artikel einen im Verhältniß zur Production und Consumtion stehenden Preis wieder erlangt haben, kann eine Besserung des Geschäfts nicht erwartet werden, zu hoffen ist, daß dieser Zeitpunkt bald eingetreten seyn wird.

Breslau, den 4. Dez. In dieser Woche hätte es beinahe einen vollständigen Stillstand im Wollgeschäft gegeben, wenn nicht zufällig einige 60 Ctr. Locken aus dem Markte genommen worden wären. Es ist anzunehmen, daß man jezt Wolle 8—10 Thlr. pr. Ctr. billiger kauft, als bei Beginn des vorigen Monats, und glaubt man, daß, bei sich wieder zeigendem Bedarfe und bei der zu erwartenten Gesundung des Geldmarktes nach dieser Norm das Wollgeschäft sich regeln dürfte.

Mannheim, den 11. Dez. Der hiesige Handelsstand kömmt durch das Fortdauern des kleinen Wasserstandes in immer peinlichere Verlegenheit. Zu Caub, St. Goar und Coblenz liegen Schiffe von Holland, deren Inhalt manchen Häusern so nöthig ist, wie das tägliche Brod. Durch Lichterschiffe kann so gut wie nichts mehr beigeschafft werden, da von allen Schleppern, die sich auf dem Rheine bewegen, höchstens noch 1 oder 2 die Strecke von Coblenz bis Mainz passiren können, dazu aber, trozdem sie nur wenige Schiffe schleppen, eine lange Zeit brauchen. Von einigen holländischen Schiffern liegt nun die Hälfte der Ladung seit länger als einer Woche hier, während die andere noch im Hauptschiffe ist und in diesem Jahre vielleicht gar nicht mehr hierher geschafft werden kann. — Berücksichtigt man, daß beinahe die ganze große Dampf- und Schleppbootflotte des Rheines seit 2 Monaten in gezwungener Unthätigkeit feiert und zwar zu einer Zeit, in welcher sonst der Güterverkehr seinen Höhepunkt zu erreichen pflegt, — bedenkt man, welche Massen von Agenturen mit mehr oder minder zahlreichem Hülfspersonale, von großen Hafenanstalten ꝛc. ꝛc. dabei mitfeiern müssen, dann kann man den der Rheinroute durch das anhaltend kleine Wasser entstandenen Schaden auf Millionen anschlagen. Dabei muß man noch ganz absehen von dem, was, abgeschreckt durch die in den lezten Jahren so häufig vorkommende Calamität, für immer diesen Weg verläßt und sich den französischen Bahnen zuwendet.

Göppingen, den 11. Dezbr. Unsere Wollmanufakturisten beklagen sich über schlechten Absaz an Winterstoffen. (Sch. M.)

München. Der zehnte Hopfenmarkt vom 4. Dez. gab folgenden Durchschnittspreis per baierischer Centner nachstehender Hopfensorten: Mittelgattungen. Landhopfen 46 fl. 22 kr. Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 60 fl. 48 kr. Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 69 fl. Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 80 fl. 26 kr. Spalt. Stadtgut nebst Weingart-, Moosbacher Gut 95 fl. 42 kr. Böhmen, Leitmeritzer Gut 95 fl. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 105 fl. Gesammtbetrag: 49,247 Pfd. Verkauft wurden: 28,994 Pfund. Verkaufssumme: 22,144 fl.

Dieser Tage wird von München ein sehr beträchtliches Quantum Bier aus der Pschorr'schen Brauerei nach Rio de Janeiro abgesendet werden, ein Beweis, daß auch jenseits des Oceans unser nationales Getränke sich Bahn zu brechen beginnt.

Vom Kaiserstuhl, den 8. Dez. Auch bei uns harrt das vielersehnte Kindlein, der 1857r, der Abnehmer. Der Handel ist sehr still, weniger wegen der Geldklemmen der Handelswelt, als wegen der Ungewißheit, wie sich der neue Wein im Faß gestalten wird und endlich wegen der wirklich hohen Preise, die es unmöglich machen, auf Specu-

lation große Vorräthe anzuschaffen. Der Preis hat um 2—3 fl. per Ohm abgeschlagen.

Eßlingen, Stadt, hat von 294 Morgen tragbarer Weinberge 1911 Eimer Wein im Werthe von 103,194 fl. und Eßlingen, Amt, von 1281½ Morgen Weinberg 6834 Eimer 9 Imi im Gesammtwerth von 333,273 fl. 19 kr. geerntet. Heilbronn, Stadt und Amt, hatte einen Werth von 716 662 fl. für 15,050 Eimer. Weinsberg, Stadt, hat von 2728 Eimer Wein 1797 Eimer verkauft und daraus 76,405 fl. erlöst.

Tübingen, den 11. Dezember. [Fleischpreise.] 1 Pfd. Ochsenfleisch 11 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 7 kr. — 1 Pd. Kalbfleisch 7 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 10 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 12 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 5 kr.

Freiburg, den 6. Dezbr. Der gestrige Fruchtmarkt war seit Wochen am Stärksten befahren und gingen die Früchte etwas herunter. Beim Waizen betrug der Abschlag am Sester im Mittelpreis 2¼ kr. Es wurden im Ganzen 910 Malter verkauft und daraus ungefähr 11,000 fl. erlöst. — Auf hiesigem Markte finden fortwährend noch Butterankäufe für das Unterland namentlich Mainz und Köln ꝛc., statt. Da Fälle vorgekommen, daß die Händler bei Quantitäten das Pfund zu 24 kr. erhielten, während in Köln das Pfund 12 Sgr. und darüber kosten soll, so mag schon etwas bei diesem Geschäft verdient werden.

Offenburg, den 5. Dez. Weizen 12 fl. 40 kr., Halbweizen 12 fl. 30 kr., Korn 9 fl. 50 kr., Haber 6 fl. 27 kr., Gerste 7 fl. 40 kr., Welschkorn 8 fl. 45 kr. per Malter.

Oberndorf, den 11. Dezember.

Waizen	1fl.43kr.	1fl.40kr.	1fl.30kr.
Kernen	1fl.47kr.	1fl.45kr.	1fl.43kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.12kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.54kr.	—fl.52kr.	—fl.48kr.

Sulz, den 13. Dezember.

Waizen	1fl.45kr.	—fl.—kr.	1fl.40kr.
Kernen	1fl.44kr.	—fl.—kr.	1fl.38kr.
Gerste	1fl.14kr.	—fl.—kr.	1fl. 9kr.
Haber	—fl.47kr.	—fl.—kr.	—fl.44kr.

Schramberg, den 7./10. Dezember.

Kernen	1fl.48kr.	1fl.39kr.	1fl.32kr.
Roggen	1fl.30kr.	1fl.24kr.	1fl.22kr.
Gerste	1fl.12kr.	1fl. 9kr.	1fl. 4kr.
Mischelfrucht	1fl.12kr.	1fl. 1kr.	—fl.57kr.
Haber	—fl.58kr.	—fl.53kr.	—fl.47kr.

Bei einem Kernenmittelpreis von 1 fl. 39 kr. darf kosten der 4 Pfundlaib unausgezogenes Kernenbrod 12 kr., und der 4 Kreuzerwecken muß wägen 26 Loth.

Balingen, den 12. Dezember.

Dinkel	5fl.48kr.	5fl.30kr.	5fl.20kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.14kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.52kr.	—fl.—kr.	—fl.46kr.

Tübingen, den 11. Dezember.

Dinkel	6fl.40kr.	6fl.25kr.	6fl.13kr.
Haber	6fl.55kr.	6fl.47kr.	6fl.38kr.
Kernen	—fl.—kr.	14fl.48kr.	—fl.—kr.
Gerste	8fl.48kr.	8fl.25kr.	8fl.10kr.
Erbsen	—fl.—kr.	16fl.22kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.—kr.	17fl.40kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	15fl. 9kr.	—fl.—kr.
Welschkorn	—fl.—kr.	17fl.36kr.	—fl.—kr.

Waldsee, den 7. Dezember.

Kernen	17fl.29kr.	16fl.43kr.	15fl.15kr.
Roggen	—fl.—kr.	10fl.52kr.	—fl.—kr.
Gerste	10fl.10kr.	9fl. 2kr.	7fl.10kr.
Haber	6fl.47kr.	6fl.25kr.	6fl.10kr.

Biberach, den 9. Dezember.

Kernen	2fl. 3kr.	1fl.58kr.	1fl.52kr.
Roggen	1fl.20kr.	1fl.18kr.	1fl.14kr.
Gerste	1fl.17kr.	1fl. 3kr.	—fl.57kr.
Haber	—fl.53kr.	—fl.48kr.	—fl.45kr.

Riedlingen, den 7. Dezember.

Kernen	1fl.51kr.	1fl.44kr.	1fl.37kr.
Roggen	1fl.10kr.	1fl. 8kr.	1fl. 5kr.
Gerste	1fl.12kr.	1fl. 3kr.	—fl.58kr.
Haber	—fl.48kr.	—fl.46kr.	—fl.44kr.

Altshausen, den 9. Dezember.

Kernen	16fl.45kr.	15fl.40kr.	13fl.52kr.
Haber	6fl.—kr.	5fl.48kr.	—fl.—kr.

Geislingen, den 5. Dezember.

Kernen	1fl.48kr.	1fl.41kr.	1fl.30kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl. 7kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	6fl.30kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 10,345 fl. 23 kr. — Gerste abgeschl. 9 kr., Haber abgeschl. 4 kr.

Billingen, den 5. u. 7. Dezember.
per Sester.

Kernen	1fl.12kr.	1fl. 4kr.	—fl.54kr.
Mischelfrucht	—fl.44kr.	—fl.41kr.	—fl.34kr.
Bohnen	1fl.—kr.	—fl.54kr.	—fl.50kr.
Haber	—fl.42kr.	—fl.37kr.	—fl.20kr.
Roggen	—fl.54kr.	—fl.52kr.	—fl.47kr.
Gerste	—fl.43kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 9000 fl. 20 kr. — Abschlag per Malter: Roggen um 31 kr., Gerste um 49 kr. — Aufschlag per Malter: Kernen um 46 kr., Bohnen um 27 kr.

Ravensburger Wochenmarkt
am 12. Dezember 1857.

Kernen	16fl.50kr.	16fl. 2kr.	15fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	9fl.48kr.	—fl.—kr.
Gerste	10fl.13kr.	9fl.19kr.	8fl.10kr.
Haber	7fl.—kr.	6fl.40kr.	6fl.11kr.
Oelsamen	23fl.41kr.	23fl.35kr.	23fl.28kr.

(Kernen aufgeschl. 5 kr., Roggen abgeschl. 23 kr., Gerste aufgeschl. 3 kr., Haber aufgeschl. 21 kr., Oelsamen abgeschl. 13 kr.)

1 Pfd. Baurenbutter 21 kr.
1 Pfd. Baurenschmalz 24—25 kr.
1 Pfd. Wälderschmalz 26 kr.
1 Pfd. Schweineschmalz 20—21 kr.
1 Pfd. Unschlitt 19 kr.
1 Pfd. Flachs 24 bis 30 kr.
1 Pfd. gehechelter Hanf 18—22 kr.
1 Pfd. ungehechelter Hanf 10—13 kr.
1 Pfd. Werg 8 bis 9 kr.
1 Simri Kartoffeln 16 bis 24 kr.
1 Sri. Nuß 1 fl. 30 kr.
1 Sri. Zwiebeln 1 fl.
1 Sri. d. Birnen 1 fl. 40—54 kr.
1 Sri. Bohnen 1 fl. 20 kr. bis 40 kr.
1 St. Aepfel kostet 1 fl. 12 bis 30 kr.

Kurszettel. Frankfurt, den 10. Dez

Staatspap. u. Anlehensloose:	Papier	Geld.
Preußen:		
4½% Obligationen d. Rothsch.	99⅛	—
Baiern:		
4½% Obligationen	100¾	—
5% Obligationen	101¼	—
Württemberg:		
4½% Obligationen	—	103
3½% "	—	92½
Baden:		
4½% Obligationen	101⅞	—
50 fl. Loose von 1840	83¾	83¼
35 fl. Loose von 1845	49½	—
Kurhessen:		
40 Thlr. Loose	38½	—
Großh. Hessen.		
50 fl. Loose	117½	—
25 fl. Loose	34¼	—
Nassau:		
25 fl. Loose	—	33
Geldsorten.		
Pistolen	9. 38.	
dto. Preußische	9. 55½—56½.	
Holländ. Zehnguldenstücke	9. 43—44.	
Randdukaten	5. 31.	
20-Frankenstücke	9. 18—19.	
Englische Souvereigns	11. 44—48.	
Preuß. Kassenscheine	1. 45⅛—⅜.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Haigerloch.
Frucht-, Stroh- & FutterVerkauf.
Die zur Erbmasse Mathä Schneider zu Gruol gehörigen circa 30 Scheffel Veesen, 9 Scheffel Gerste, 9 Scheffel Haber, 500 Stücke Stroh und 60 Centner Futter, sollen in loco Gruol
Dienstag den 22. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,
gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen.
Den 13. Dezember 1857.
Königliche GerichtsCommission.
Rehmann.

2 Waldsee.
KaminfegerGehülfenGesuch.
Ein solider und tüchtiger Kaminfegergehülfe kann bleibende Beschäftigung gegen gute Bezahlung bei Unterzeichnetem finden. Der Eintritt sollte sogleich erfolgen.
Kaminfegermeister Schaupp.

Empfingen,
Oberamts Haigerloch.
Der auf Mittwoch den 23. Dez. curr. ausgeschriebene
Früchte und Strohverkauf
findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.
Den 16. Dezember 1857.
SequesterVerwaltung.
Martin Brändle.

1 Balingen.
Für Lehrgehülfen!
Ein Lehrgehülfe, der zur Landwirthschaft übergehen möchte, findet auf einem größeren Gute im Schwarzwaldkreis eine Praktikantenstelle, wo er, statt des Kostgeldes einem Knaben täglich einige Stunden Unterricht zu ertheilen hätte.
Portofreien Anträgen sieht entgegen
Kaufmann J. Thieringer.

1 Schramberg.
Empfehlung von PreßHefe.
Bei Unterzeichnetem ist fortwährend Preßhefe zu den billigsten Tagespreisen zu haben; für die Güte der Waare wird garantirt. Den 12. Dezbr. 1857.
Caspar Hils.

1 Horb.
BriefCouverteEmpfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager aller Sorten BriefCouverte zur gefälligen Abnahme.
Kaufmann Joh. Bapt. Küster.

1 Mühl a. N.
MilchschweineVerkauf.
Der Unterzeichnete verkauft 15 Stücke Milchschweine, halb englische Race, am
Mittwoch den 23. Dezember.
Den 13. Dezember 1857.
Bachmüller Hank.

1 Balingen.
500 fl. PflegschaftsGeld
hat gegen gesezliche Versicherung sogleich auszuleihen
alt Erhard Link, Rothgerber.

In der Buchhandlung von G. Egersdorff in Hechingen ist zu haben:
Dr. Bardonnet (prakt. Landwirth), die

Musterung des Pferdes,

Rindes, Schafes und des Schweines,

nebst genauer Bezeichnung derjenigen Stellen, durch deren Befühlen eine genaue Gewichts- und Fettschäzung ermöglicht wird; ferner Nachweisung der abweichenden Zerlegungsart der verschiedenen Schlachtthiere in Frankreich und England, und Angabe der zweckmäßigsten Mittel, Pferde, Rinder, Esel und Maulesel zu bändigen, zu lenken und zu transportiren. Mit 58 erläuternden Figuren. Gut geh. 2 fl. 15 kr.

In der Buchhandlung von G. Egersdorff in Hechingen ist zu haben:
J. König (Schlossermeister zu Attendorn bei Iserlohn), Grundriß der

Schlosserkunst,

enthaltend die vorzüglichsten und am häufigsten vorkommenden Schlosserarbeiten im neuesten Geschmacke. Nebst erprobten Recepten zur Verschönerung der Metalle. Dritte sehr verbesserte und abermals um 1 Bogen und 5 Quarttafeln vermehrte, aber im Preise nicht erhöhte Auflage. Mit einem Atlas von 44 Quarttafeln mit meisterhaft lithographirten Abbildungen aller beschriebenen Gegenstände in natürlicher Größe. 8.
Geheftet 2 fl. 15 kr.

Die beste Empfehlung dieses Werks ist das Erforderniß von 3 Auflagen in 7 Jahren und dessen Vermehrung von 6 auf 10 Bogen und von 36 auf 44 schön lithographirte Schlosser-Musterzeichnungen in Quartformat.

In der Buchhandlung von G. Egersdorff in Hechingen ist zu haben:
H. v. Gerstenbergk, die Wunder der

Sympathie und des

Magnetismus,

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend: 700 vielfach bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche nicht nur sehr viele Krankheiten, Wunden und sonstige leibliche Uebel schnell, wohlfeil u. sicher geheilt werden können, sondern auch der Hauswirthschaft, der Viehzucht, dem Feld-, Wiesen-, Obst-, Wein- und Gartenbaue, dem Forst-, Jagd- und Fischereiwesen ungewöhnliche Vortheile erschlossen werden. Fünfter unveränderter Abdruck Duodez. Geheftet 36 kr.

(In diesem einen Bändchen steht das Hauptsächlichste & erübrigt solches die Anschaffung der folgenden 5.)

50,000 Exemplare sind unter dem deutschen Publikum verbreitet und das Vertrauen zu diesen Vorschriften ist bereits zu sehr verbreitet, als daß sie ihm nun von Neuem empfohlen zu werden brauchen.

Im Verlage von **E. L. Kling** in **Tuttlingen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bierbrauerei, vollkommene, nebst Branntweinbrennerei und Essigfabrikation. Ein gründlicher Unterricht, alle in Deutschland, England und Frankreich üblichen Arten Biere nach den neuesten Erfahrungen zu brauen, Branntwein zu brennen und Essig zu fabriziren. Mit vielen Abbildungen. 8. broch. 2 fl.

Bierbrauer, der Ulmer, nebst Angabe aller Braugeheimnisse und Vortheile, auch Construktion und Einrichtung einer Brauerei nach Ulmer Art. Mit Verfahrungsarten zur bairischen Bierbrauerei und der Benüzung der Abgänge auf Branntweinbrennerei und Essigfabrikation. Mit vielen Abbildungen. 8. broch. 1 fl. 24 kr.

Blumenkranz, gewunden für die Freundschaft und Liebe, oder Aufsäze zum Andenken in Stammbücher. Mit 14 schönen Vigneten zu Stammbuchzeichnungen, 8. broch. 24 kr.

Eningen.

Canzlei-Couverte

in schöner Qualität und passenden Formaten
pr. 100 St. à 18, 24, 30, 36, 42 und 48 kr.,
empfiehlt
Die Schreibmaterialienhandlung
von Johs. Eger, jun.

Ebingen.

Der in Verbindung mit dem Krämer-Markt auf Donnerstag den 24. d. Mts. fallende Viehmarkt wird heuer nicht abgehalten werden. Der Krämermarkt findet dagegen Statt.

Den 7. Dezember 1857.

Stadtschultheißenamt.
Hartmann.

Holzhausen, Oberamts Sulz.

Gefundene Schrotaxt.

Es ist kürzlich eine Schrotaxt auf der Markung Holzhausen im Neckar gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann solche hier in Empfang nehmen.

Den 8. Dez. 1857.

Schultheiß Plocher.

Büchenberg, Loßburg,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Hofgut-Verkauf.

Auf den Antrag der Martin Kopp, Gutsbesizers Wittwe in Büchenberg, kommt dessen hinterlassene Liegenschaft, bestehend
aus den Gebäulichkeiten,
ca. 30 Mrg. Aecker und Wiesen,
ca. 30 Mrg. Nadelwaldungen,
3/24 an der Lohsägmühle,
am Montag den 21. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf. Die Verkaufsobjekte sind im Gesammt-Anschlag von 18,175 fl. Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Eigenthümerin die Objecte auf Verlangen vorzeigen wird.

Den 4. Dezbr. 1857.

Schultheißenamt.
Hehl.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Johann Adam Schmidt's
Sammlung
von
Lebens-Regeln
zur
Beförderung der Moralität und Erweckung guter Grundsäze im Hinblick auf Weltklugheit,
sowie
anderem Gemeinnüzlichem
für's Haus und für's Leben,
dann
natürlichen Witterungs-Anzeigen und Räthseln,
nebst einem Anhange:
Beschreibung der Burgruine Ebersberg.
Preis 1 fl.
Im Verlage des Verfassers in Neustadt an der Saale.

Oberndorf.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Ich bringe zur Anzeige, daß ich am Sonntag den 13. Dezbr. das Gasthaus zur Schwane dahier als Bierwirthschaft eröffnet habe, die ich hiemit unter Zusicherung guter Bedienung bestens empfehle.

Albert Gutheinz.

---

1 Sulz.

Schönen Schusterhanf

hat zu verkaufen Sailer Flaig.